

Stadt Brandenburg.

Schön hier an der Havel

Stadt spazier gang

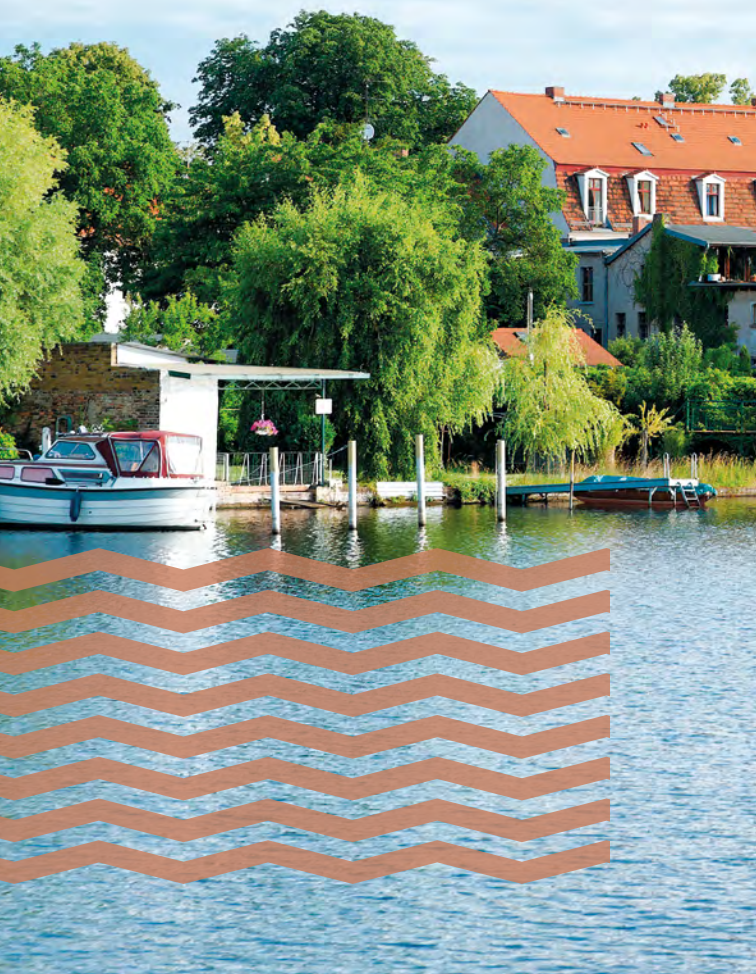
URSPRUNG &
MODERNE

5 TOP
Highlights
Waldmops
inklusive

www.erlebnis-brandenburg.de

Herzlich Willkommen

EIN RUNDGANG DURCH
DIE STADT, DIE DEM LAND
DEN NAMEN GAB.





Das historische Zentrum ist nicht nur die Altstadt. Neustadt und Dominsel sind ebenfalls mittelalterliche Siedlungen mit Bauwerken aus dieser Zeitepoche. Während Alt- und Neustadt als Städte gegründet wurden, war die Dominsel bis 1929 ein selbständiges Dorf mit einem Dom.

Bis heute macht die Verbindung von Wasser und Land, von Historie und Gegenwart die Faszination der Stadt aus. Der mittelalterliche Stadtgrundriss ist weitestgehend erhalten, rund 400 eingetragene Baudenkmale zeugen von der mehr als 1.000-jährigen Geschichte der „Wiege der Mark“.

Der Charakter der drei Stadtteile könnte unterschiedlicher nicht sein. Die Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen, die Neustadt als wirtschaftliches Zentrum und das Domareal, ein einzigartiger Ruhepol mit ganz besonderer Atmosphäre. Und überall umgeben und unterbrochen von Grünzügen und der Havel, an deren Ufern im Sommer das Leben pulsiert.

Loriot und die Waldmöpse

IN DER GANZEN STADT



„Ein Leben ohne Mops ist möglich, aber sinnlos“.

In Brandenburg an der Havel haben Loriots Worte Gewicht – bereits seit 2015 wird hier sinnvoll „mit dem Mops“ gelebt. Der Waldmops ist ein scheues Tier, er zeigt sich meist erst auf den zweiten Blick. Manchmal schläft er und auch im Sitzen und Stehen kann er angetroffen werden. Und damit man weiß, ob er es wirklich ist: Kleine Hörner, eine platte Nase und der Ringelschwanz sind seine Erkennungszeichen. Alle bisherigen Sichtungen sind in der Mopskarte dokumentiert.

Highlight

1



Informationen

www.waldmops-brandenburg.de

Wie der Waldmops in die Stadt kam

Ein Denkmal für Brandenburgs Ehrenbürger Lorient – das war die Wettbewerbsaufgabe anlässlich der Bundesgartenschau 2015. Unter nahezu 100 Teilnehmenden überzeugte die Studentin Clara Walter damit, Lorient's unvergesslichen Waldmöpsen ein neues Zuhause zu geben. Die Resonanz war überwältigend, aus den ersten fünf der rund 50 Zentimeter großen Bronzeskulpturen ist mittlerweile ein über 25-köpfiges Waldmopsrudel geworden.



Lorient – Vicco von Bülow

Vicco von Bülow wurde 1923 hier geboren und war der Stadt eng verbunden.

Gerührt zeigte er sich, als er 1985 zur ersten Lorient-Ausstellung kam. Nach der Wende war er regelmäßig zu Gast, unterstützte mit seiner Stiftung zahlreiche Projekte und erhielt

1993 die Ehrenbürgerwürde. Bei seinem letzten Besuch 2009 anlässlich der vollendeten Restaurierung der Nordkapelle seiner Taufkirche St. Gotthardt schloss er mit den Worten „Ob Sie es glauben oder nicht: Dies ist ein Höhepunkt in meinem Leben.“



Dom St. Peter und Paul

DOMINSEL – Burghof 9



**Auf einer vom Sumpf
umgebenen slawischen Insel
gründete König Otto I. im Jahr
948 das Bistum Brandenburg.**

Highlight

2

Gut 200 Jahre sollte es noch dauern, bis die Region christlich war und 1165 mit dem Bau der dreischiffigen Pfeilerbasilika aus Backstein begonnen wurde. Der morastige Untergrund machte dem Bauwerk immer Probleme, viele Umbauten waren die Folge. Heute ist das gesamte Domensemble fast vollständig saniert.

Der Dom und das Dommuseum beherbergen Kunstschatze aller Epochen. Dazu gehören die Gründungsurkunde Berlins und ein einzigartiger Bestand an mittelalterlichen liturgischen Textilien. Insgesamt 2.010 Pfeifen besitzt die barocke Orgel des berühmten preußischen Orgelbauers Joachim Wagner, die 1723 fertiggestellt wurde und bis heute weitestgehend im Original erhalten ist.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/dom-brandenburg

Domklausur

Der Dom wird an seiner Nordseite von der dreiflügeligen Domklausur umschlossen. Bis zur Reformation lebten die Domherren hier in mönchischer Gemeinschaft. Von 1705 bis 1937 beherbergte die Domklausur die Ritterakademie – zunächst als Ausbildungsstätte für den Adel und später als Gymnasium mit Zugang auch für bürgerliche Schichten. Dafür wurde der historische Westflügel 1869 durch ein repräsentatives neugotisches Schulgebäude ersetzt. Die lange Schultradition wird heute mit der evangelischen Grundschule fortgesetzt.



St. Petrikapelle

DOMINSEL – Burgweg

Man kann sie leicht übersehen – die kleine Petrikapelle,

ein paar Meter vom Domburg-hof entfernt. Umso größer ist ihre Bedeutung: Bereits 1136 erstmalig erwähnt, ist sie das älteste erhaltene Bauwerk auf der Dominsel. Es wird vermutet, dass der letzte slawische Fürst Pribislaw-Heinrich hier bestattet wurde, archäologisch nachgewiesen wurde dies bisher jedoch noch nicht.



Jahrtausendbrücke

ZWISCHEN ALTSTADT & NEUSTADT



Hier schlägt das Herz der Stadt, hier an der Jahrtausendbrücke, die über die Havel führt und die beiden Stadtteile Altstadt und Neustadt miteinander verbindet.

Highlight

3

Einen Übergang gab es an dieser Stelle schon immer, eine hölzerne „Lange Brücke“ wurde bereits um 1230/1240 erwähnt. Mit der Fertigstellung einer neuen Brücke zum 1.000-jährigen Stadtgeburtstag 1929 gab es auch einen neuen Namen. Das jetzige Bauwerk entstand 1996 nach dem Vorbild von 1929.

Die beidseitigen Ufer waren einst Handelsplatz und Werftstandort. Heute sind sie Orte zum Ankommen und Verweilen. Ob am altstädtischen Salzhofufer oder am neustädtischen Packhof- und Heineufer – hier sitzt man in der Sonne, folgt dem regen Sportbootverkehr auf der Havel und genießt die Stadt am Wasser.



Informationen

erlebnis-brandenburg.de/jahrtausendbruecke

Bauchschmerzenbrücke

Sie krümmte sich vor Bauchschmerzen,

als der angetrunkene Müller aus Versehen ein Fass sauren Brandenburger Weins in den Pumpergraben warf – so kam die kleine gewölbte Brücke an der Promenade des Heineufers der Erzählung nach zu ihrem Namen. Tatsächlich musste die vom Kommerzienrat Gottfried Krüger gestiftete Brücke 1922 in dieser Form errichtet werden, um die Schiffbarkeit des Grabens für die anliegenden Betriebe sicherzustellen.



TIPP

Vom Salzhof- und Heineufer starten die Fahrgastschiffe zu Rundtouren durch die Stadt und über die Havelseen.

Packhofufer

Die alte Werfthalle beherbergt heute ein Restaurant.

An der Kaianlage davor liegen im historischen Hafen einige der Schiffe, die einst hier gebaut wurden. Ein paar Schritte weiter kniet »Undine« auf ihrem Sockel – die Bronzeskulptur erinnert an den Schriftsteller Friedrich de la Motte Fouqué, der 1777 in der Stadt geboren wurde und mit seiner Undine-Erzählung weltberühmt wurde.



Altstädtisches Rathaus

ALTSTADT – Altstädtischer Markt



Zunftzeichen altstädtischer Ratsfamilien schmücken die Fassade des spätgotischen Backsteinbaus.

Highlight

4

Bis 1715 waren Alt- und Neustadt voneinander unabhängig mit jeweils eigenem Rathaus. Mit der Fusion beider Städte verlor das 1478 errichtete Rathaus seine administrative Funktion und wurde danach für viele andere Zwecke genutzt. Erst 2007 bekam das Gebäude nach umfangreicher Sanierung seine ursprüngliche Bestimmung als Sitz der Stadtverwaltung zurück.

Im Inneren erstreckt sich der mit einer hölzernen Tonne überdeckte Ratssaal über die gesamte Gebäudelänge. Im Rathhausturm wurden gleich drei Funktionen vereint: Der Keller diente als Gefängnis, das Portal im Erdgeschoss war Gerichtslaupe und im darüber liegenden Archivraum wurden die Urkunden der Stadt aufbewahrt.



Informationen

erlebnis-brandenburg.de/rathaus

Roland

Der 1474 erschaffene, sandsteinerne Roland stand zunächst auf dem Neustädtischen Markt und wurde Anfang des 18. Jahrhunderts vor das Neustädtische Rathaus versetzt. Während dieses im April 1945 bei Bodenkämpfen zerstört wurde, überstand der seit 1941 eingelagerte Roland den Krieg unbeschadet und erhielt seinen neuen Platz vor dem Altstädtischen Rathaus. Aus einer Mulde des Kopfes ragt ein Büschel „Donnerbart“ hervor – der Erzählung nach sollte dies vor dem Hintergrund der imposanten Größe von 5,35 Meter vor Blitzschlag schützen.



Ordonnanzhaus

Altstädtischer Markt 10



Es ist das landesweit älteste mittelalterliche Bürgerhaus:

Von dem um 1300/1310 errichteten Backsteinbau sind große Teile des Mauerwerks und des Pfeilergiebels bis heute erhalten. Das Dach und die beiden Giebel wurden im Zuge eines luxuriösen Um- und Ausbaus zwischen 1470 und 1483 errichtet.

TIPP

Altstadt-Spaziergang – Der mittelalterliche Stadtgrundriss lässt sich besonders gut in der Altstädtischen Fischerstraße und in der Bäckerstraße erleben. Hier reiht sich ein Baudenkmal an das nächste, fast alle Häuser sind herrlich saniert.

Neustädtisches Wassertor

AUSSICHT VOM SCHIFFSANLEGER



Unvermittelt endet die Stadt, geht nahtlos in ein weites Schilffeld über.

Am Neustädtischen Wassertor, dort wo der Mühlendamm die beiden Inseln Neustadt und Dominsel verbindet, hat die Natur jeglicher Stadterweiterung schon immer klare Grenzen gesetzt. Die Havel ist hier ein weiter See, auf östlicher Seite komplett von einer wilden Sumpflandschaft umgeben. Vom städtischen Ufer aus reicht ein Anlegesteg weit auf die Wasserfläche hinaus – definitiv ein Ort mit einem beeindruckenden Panorama-Blick.

Auch auf der anderen Seite der Straße fällt der Blick aufs Wasser. Dort fließt die Nätnewinde, ein Nebenarm der tiefer liegenden Brandenburger Niederhavel. Schon seit Ende des 13. Jahrhunderts wurde die Havel gestaut und die Wasserkraft zum Antrieb der Mahlwerke der hier errichteten Wassermühlen genutzt.

Highlight

5

Kurz inne halten

Ob auf der Parkbank an der Uferpromenade am Neustädtischen Wassertor oder gegenüber auf den Holzliegen an der Näthewinde – der Charme der Stadt erschließt sich ganz besonders, wenn man sich ein paar ruhige Minuten gönnt. Lassen Sie sich ein auf die Stadt am Wasser.



Spazieren abseits der Straßen

Brandenburg an der Havel ist von Grünflächen durchzogen, viele Wege führen ans Wasser und am Wasser entlang.

Vom Aussichtspunkt an der Näthewinde verläuft ein Spazierweg zum Packhofgelände und weiter zur Jahrtausendbrücke. Ungefähr auf halber Strecke quert die Näthewindebrücke den Havelarm – über das idyllische Domkietz und an einer Kleingartenanlage vorbei ist dies ein schöner Weg zum Dom.





Sie steht auf dem geografisch höchsten Punkt der Neustadt, ihr Kirchturm ragt mehr als 70 Meter in den Himmel.

Die St. Katharinenkirche wurde als Pfarrkirche im Zuge der mittelalterlichen Stadtgründung ab 1180 errichtet und im Laufe der Jahrhunderte immer wieder den Bedürfnissen ihrer Zeit angepasst. Auf den Ursprungsbau folgte Ende des 14. Jahrhunderts der Neubau durch den Baumeister Heinrich Brunsberg. Das bis heute vollständig erhaltene, gewaltige Kirchendach ist ein herausragendes Zeugnis damaliger Baukunst.

Die imposante Hallenkirche im Herzen der Stadt ist ein Meisterwerk norddeutscher Backsteingotik. Filigrane, aus Ziegelton geschnittene Rosetten schmücken die beiden frei aufragenden Maßwerkgiebel. Die Außenmauern werden durch herrliche Formsteindekorationen und Figurennischen gegliedert. Spätgotische Wand- und Deckenmalereien, Grabinschriften aus Renaissance und Barock oder die mächtige Orgel von Joachim Wagner, seit 2020 die größte des Landes Brandenburg – die dreischiffige Kirche ist reich an Kunstwerken aller Epochen.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/katharinenkirche



Gegründet durch den letzten slawischen Fürsten Pribislaw-Heinrich, ist sie die älteste Kirche im ganzen Land Brandenburg.

Auch im Inneren ist die Reise durch die Jahrhunderte gegenwärtig: Das bronzenene Taufbecken aus dem 13. Jahrhundert ist das älteste Ausstattungsstück der Kirche. Von besonderer Bedeutung sind der Hochaltar von 1559, die Tuchmacherkanzel von 1623, zahlreiche Epitaphien und natürlich die gewaltigen Buntglasfenster im Kirchenschiff.

Eine wahre Oase ist der stille Gotthardtkirchplatz: Umgeben von herrlich sanierten mittelalterlichen Wohnhäusern, nur durch enge Gassen und schmale Straßen mit dem Rest der Stadt verbunden.

SCHON GEWUSST?

Vicco von Bülow, bekannt als Lorient, wurde 1923 in der St. Gotthardtkirche getauft und hat mit seiner Stiftung maßgeblich zur Restaurierung der Kirche in den 2000er Jahren beigetragen.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/gotthardtkirche



Mit ihrer gläsernen Westfassade vereint sie Historie und Moderne in faszinierender Weise.

Seit 1945 nur noch Ruine, konnte die St. Johanniskirche 2015 gesichert und instandgesetzt werden und wird seitdem für Veranstaltungen genutzt.

Ihre Ursprünge gehen auf die Zeit um 1250 zurück, als die Franziskaner hier ein Kloster errichteten. Nach der Reformation wurde die Kirche zum Hospital und später zum Brauhaus. Im Zuge der Restaurierung wurden in den vermauerten Nischen des Chores gut erhaltene Malereien des 15. Jahrhunderts freigelegt. Bemerkenswert ist das in der Nordwand eingelassene Rosettenfenster mit Maßwerk aus Ziegelton.

Der angrenzende Humboldt-hain, ein besonderer Grünzug, der bis zur Plauer Straße reicht, wurde 1868 zum 100. Geburtstag Alexander von Humboldts gestaltet und ist heute ein eingetragenes Gartendenkmal ist.

TIPP

Das »Gotische Haus« in der Ritterstraße 86 wurde 1452 direkt am Stadteingang zur Altstadt in gotischer Backsteinbauweise erbaut und ist eines der landesweit ältesten erhaltenen bürgerlichen Gebäude.



Nur eine Siedlung konnte bleiben – man nimmt an, dass der Grundstein zur St. Nikolaikirche um 1170 im Zuge der Gründung des Ortes Luckenberg gelegt wurde.

In unmittelbarer Nachbarschaft nahm gleichzeitig auch die Altstadt ihren Anfang. Die dreischiffige Backsteinbasilika wurde um 1230 fertiggestellt, jedoch fiel Luckenberg bereits 70 Jahre später wüst und wurde in die expandierende Altstadt eingegliedert.

Auch in den nachfolgenden Jahrhunderten blieb die Geschichte der St. Nikolaikirche wechselhaft. In der Raubritterzeit als Unterschlupf genutzt, wurde sie später zur Friedhofskapelle des hier bis ins 20. Jahrhundert hinein genutzten Nikolaifriedhofs. Die in dieser Zeit eingebauten Erbbegräbnisse wurden bei einer Sanierung 1901 wieder entfernt. Der Westturm und die Dächer fielen 1945 einem Bombeneinschlag zum Opfer.

In den 90er Jahren erfolgten umfangreiche Sanierungen, heute ist die St. Nikolai Pfarrkirche Teil der katholischen Gemeinde und dient der ökumenischen Begegnung.



Es begann und endete mit einer Schenkung.

1286 verschenkte Otto V. die markgräfliche Residenz seines Vaters an den Dominikanerorden, der in den folgenden 100 Jahren das St. Paulikloster errichtete. Mit der Reformation endete das klösterliche Leben, die Anlage ging 1560 als Geschenk des Kurfürsten Joachim II. an die Neustadt. Genutzt wurde es fortan als Spital und Altenheim.

In den letzten Kriegstagen 1945 zerstörte Feuer das Kloster bis auf die Grundmauern. Glücklicherweise war das historische Chorscheitelfenster bereits eingelagert. Seit dem Abschluss des kompletten Wiederaufbaus 2008 ist es zurück an seinem alten Platz.

TIPP

Im Archäologischen Landesmuseum in der ehemaligen Klosterklausur sind mehr als 130.000 Jahre brandenburgische Geschichte zu erleben. Das Museum zeigt Funde der Stein-, Bronze- und Eisenzeit, der römischen Kaiserzeit, des slawischen und deutschen Mittelalters sowie der Neuzeit.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/paulikloster

6 »Verrückte« Kapelle St. Jacob

NEUSTADT – Jacobstraße



Nein, sie ist nicht verrückt, sie wurde verrückt – und zwar in einem Stück um 11 Meter nach Westen.

1892 brauchte man Platz für die Straße, das Kunststück gelang und die kleine Kapelle bekam flugs ihren neuen Namen. Eine Gedenktafel erinnert bis heute daran.

Im Gegensatz zu den großen Kirchen rundherum wurde die St. Jacobskapelle um 1320 ein paar Hundert Meter vor den Toren der Neustadt errichtet. Sie war die Kirche des St. Jacobsspitals auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Damals war es durchaus üblich Spital und Kapelle an den Handelsstraßen vor den Städten zu errichten. Kranke Reisende konnten hier ohne die Gefahr eingeschleppter Seuchen behandelt werden.

Die mit einer Grundfläche von rund 35 Quadratmetern wirklich kleine Kirche ist insgesamt eher schlicht gehalten. Sie besitzt ein recht steiles Dach, auffällig ist der blenden-geschmückte Westgiebel. Der achteckige Backsteinturm an der Ostseite stammt aus dem 15. Jahrhundert.

Entlang der Stadtmauer

Vom Kloster bis zum Steintorturm



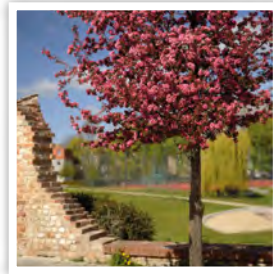
Zwei Städte mit zwei Stadtbefestigungsanlagen – am Verlauf der Stadtmauern wird deutlich, dass Altstadt und Neustadt unabhängige Nachbarn waren.

Schon gegen 1300 wurden beide Städte vollständig mit Backsteinmauern umgeben. Die Altstadt erhielt ein zusätzliches Wall-Grabensystem, so dass sie komplett vom Wasser umschlossen war. Die Neustadt war weitestgehend von Sumpf umgeben, auf Wallanlagen konnte hier verzichtet werden.

Der Zugang erfolgte über insgesamt neun, jeweils mit einem Wehrturm versehene mächtige Stadttore. Um auch die Verteidigung abseits der Tore sicherzustellen, wurden in die Stadtmauer in regelmäßigen Abständen mit Wehrplattformen ausgestattete Wiekhäuser eingebaut.

Heute sind nur noch Teile der Stadtmauer und vier Tortürme erhalten. Erste Zerstörungen brachte der Dreißigjährige Krieg, später führte der Platzbedarf für den wachsenden Verkehr zum großflächigen Abriss. Wo die Mauer einst stand, ist an vielen Stellen trotzdem zu erahnen. Der fast unveränderte mittelalterliche Stadtgrundriss, Gräben und Grünzüge weisen den Weg.

Die aus märkischen Ziegeln gebaute Stadtmauer ist bis zu einem halben Meter stark und war ursprünglich etwa fünf Meter hoch.



Die heute noch erhaltenen Bereiche sind zumeist zwischen drei und vier Metern hoch und hier zu finden:

In der Altstadt

- Am parallel zur Altstädtischen Fischerstraße verlaufenden Uferweg entlang der Havel
- Im Humboldthain auf dem zwischen St. Johanniskirche und Plauer Torturm verlaufenden Weg
- In der Grünanlage am Walter-Rathenau-Platz auf dem Weg vom Rathenower Torturm zum Gotthardtwinkel

TIPP

Alle erhaltenen Stadtmauern sind auch im Stadtplan dargestellt, den Sie in der Touristinformation erhalten.

In der Neustadt

- An der St. Annen-Promenade entlang des Stadtkanals zwischen Steintorturm und St. Annen-Straße
- Entlang der Straße „Deutsches Dorf“
- Im Theaterpark entlang des parallel zur Wollenweberstraße und Grabenstraße verlaufenden Weges zwischen Steintorturm und Hauptstraße





Er ist der größte und mächtigste unter den vier erhalten gebliebenen Türmen und sicherte einst das wichtigste Tor zur Neustadt.

Ein Turm von 28,5 Metern Höhe mit 3,5 Metern starken Mauern war nötig, um Eindringlinge aus südwestlicher Richtung abzuwehren und den bedeutsamen Handelsfernweg der Heerstraße nach Magdeburg zu schützen.

Der Steintorturm wurde 1380 erbaut. Die Wehrplattform ist mit einem überaus reich dekorierten Zinnenkranz versehen, in der Mitte ragt ein Mauerkegel mit eisernem Adler in die Höhe. Im Inneren führt eine in die Turmwand gemauerte Treppe vom Verlies im Erdgeschoss durch vier überwölbte Geschosse nach oben. Hier ist heute eine Ausstellung des Stadtmuseums zur Geschichte des Turms und der Havelschifffahrt zu sehen. Der Wehrgang ist während der Öffnungszeiten ebenfalls begehbar – mit fantastischer Aussicht auf die Stadt und die Havellandschaft.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/tortuerme



Er ist anders als die anderen – achteckig und mit außergewöhnlichen Mauerwerkblenden im gotischen Stil, die Kirchenfenstern ähneln.

Gebaut wurde der Mühlentorturm 1411, an der Außenwand weist eine originale Tafel auf den Stettiner Nikolaus Kraft als Baumeister hin. Vermutlich kannte dieser den ebenfalls aus Stettin stammenden Hinrich Brunsberg, der nur ein paar Straßenzüge entfernt gerade die St. Katharinenkirche fertigstellte.

Der Mühlentorturm hatte – wie auch alle anderen Wehrtürme – keinen ebenerdigen Eingang, der Zugang erfolgte vom Stadttor direkt ins Obergeschoss hinein. Da das Stadttor 1839 abgebrochen wurde, liegt der einzige Eingang heute rund vier Meter über dem Boden. Wer einmal einen Blick ins Innere werfen möchte, muss zum jährlichen Türmetag im September kommen – dann wird ein Gerüst zur kleinen Einstiegstür gestellt. Auch innen bleibt es beschwerlich: Im Gegensatz zum Steintorturm mit seiner breiten steinernen Treppe sind die fünf Geschosse im Mühlentorturm nur über Leitern durch enge Deckenöffnungen zu erreichen.



Informationen

erlebnis-brandenburg.de/tortuerme



Er hatte einst ein überragendes Fachwerkgeschoss mit einem Kegeldach an seiner Spitze.

Der Zackenkranz und der Mauerkegel wurden erst viel später zum 1.000-jährigen Stadtjubiläum 1928 auf den bereits lange zerfallenen, 17 Meter hohen Turmrumpf aufgesetzt. Auch das geschmiedete Storchennest wurde damals angebracht.

Das Baujahr des zylindrischen, viergeschossigen Plauer Torturms ist nicht exakt überliefert, jedoch datiert man es auf die Zeit um 1400. Damals noch nach der nahen Siedlung Luckenberg benannt, sicherte das „Luckenberger Tor“ die westliche Ausfallstraße der Altstadt. Der Turm ist äußerst schlicht gestaltet, auffällig sind die Armbrustschlitze an allen Seiten. Auf der Westseite ragt bis heute ein markanter Abtritt hervor, hier lag die Wachstube des angrenzenden Stadttors.

TIPP

Entdecken Sie die Ton-Skulpturen des 2012 verstorbenen Künstlers Horst Wall in den kleinen Nischen des Turm-Mauerwerks, die verschiedene Tiere darstellen.



Informationen

erlebnis-brandenburg.de/tortuerme



Er ist der älteste der Tortürme und in seinem Aussehen weitgehend unverändert geblieben.

Die Historie des Rathenower Torturms als Torhaus mit Zugbrücke geht bis auf das Jahr 1290 zurück. 1320 fertiggestellt, wurde das Tor jedoch 1355 schon wieder geschlossen und stattdessen zum Verlies hergerichtet. Seitdem geht der Verkehr um den Turm herum, der Fußweg durch den Turm hindurch wurde erst 1911 hergestellt. 1945 von einem Geschoss getroffen, wurde der Rathenower Torturm 1996 gesichert und anschließend umfangreich saniert.

Der Turm wirkt gleichzeitig massiv und filigran durch seinen fast quadratischen Grundriss und eine überaus reiche Gestaltung und Ausschmückung mit eingelassenen Wappen und Schmuckelementen. Die Kegelspitze stammt aus dem 16. Jahrhundert. Aus Richtung Walter- Rathenau- Platz reicht die Stadtmauer bis an den Turm heran und vermittelt auch heute noch eindrucksvoll, wie mächtig die Befestigungsanlagen einst waren.



Informationen

erlebnis-brandenburg.de/tortuerme



Mit 69 Metern ist der Marienberg die höchste Erhebung in der Stadt – seine kulturhistorische Bedeutung geht bis in die Slawenzeit zurück.

Das damalige slawische Triglaf-Heiligtum wich 1136 der ersten christlichen Kapelle. Im frühen 13. Jahrhundert wurde die Marienkirche errichtet und gab dem bis dahin als „Harlunger Berg“ bezeichneten Marienberg seinen neuen Namen.

Ab 1832 ragte ein Funkmast der optischen Telegrafienlinie Berlin–Trier in die Höhe. Zum Ende des 19. Jahrhunderts folgten ein 30 Meter hohes, begehbare Kriegerdenkmal und die massiv aus märkischen Findlingen errichtete Bismarckwarte. Diese wurde 1958 in Friedenswarte umbenannt und 1974 durch den jetzigen Stahlbetonturm ersetzt.

BESTE AUSSICHT

Zwei Wendeltreppen für Auf- und Abstieg erschließen die fünf verglasten und fünf freien Aussichtsplattformen der 32,5 Meter hohen Friedenswarte.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/friedenswarte



Zwei Esel, beladen mit 96 Eimern voller Wasser und ein Schornsteinfegermeister, dessen Herz für die Landschaftsgärtnerei schlug.

Johann Gottfried Bröse war Stadtverordneter und hatte sich schon an vielen Stellen der Stadt den Grünanlagen gewidmet, bevor er 1846 die Aufforstung des bis dahin kahlen Marienbergs in Angriff nahm. Rund 30 Hektar wurden mit Wegen durchzogen, bepflanzt und ohne Brunnen mühsam bewässert. Doch der Aufwand zahlte sich aus – der neu angelegte Marienberg war alsbald das beliebteste Ausflugsziel weit und breit.

Als Bürgerpark und Gartendenkmal ist der Marienberg die größte Grünanlage der Stadt. Zur Bundesgartenschau 2015 erfolgte eine Neugestaltung und Sanierung nach historischem Vorbild, auch ein wunderbarer Panoramaweg wurde angelegt.

AUFGANG

SÜDAUFGANG
Historische Treppenanlage vom Rosenhag zur Friedenswarte und barrierefreier Zugang mit dem Aufzug am Klinikgelände

NORDAUFGANG
Barrierefreier Zugang



Solaris und Johanniter – das sind die Rebsorten, die seit 2015 wieder auf dem Marienberg kultiviert werden.

3.300 Reben liefern die Trauben für den heute „Marienb..gwasser“ getauften Wein. Die Nachfrage ist groß, schon Tage nach Verkaufsstart wird es schwierig, noch ein paar Flaschen zu ergattern.

Die mittelalterliche Ausbeute war auf jeden Fall wesentlich größer. Bereits 1173 fand der Weinanbau auf dem damals noch als „Harlunger Berg“ bezeichneten Berg Erwähnung. Später verweigerten die Altstädter den Neustädtern dort das Anlegen von Weingärten. Den Neustädtern blieb nichts anderes übrig, als sich eigene Anbauflächen in Klein Kreutz zu suchen. Zur Zeit der Reformation hatte der Weinanbau seinen Höhepunkt – demnach waren die Weingärten am Marienberg kaum noch zu überblicken. Produziert wurde nicht nur für den eigenen Bedarf, auch der Export florierte. In Bezug auf die Qualität des Weins ist wenig überliefert – die Mengen sprechen aber für einen guten Geschmack.

KONZERT UND SCHAUSPIEL

Die sanierte Freilichtbühne am Nordhang ist heute ein beliebter Veranstaltungsort.

Gedenkstätte für die Opfer der „Euthanasie“-Morde

ALTSTADT – Neuendorfer Straße

Mit einer Dauerausstellung wird an die fast 10.000 Menschen erinnert, die zwischen Januar und Oktober 1940 im ehemaligen „Alten Zuchthaus“ den nationalsozialistischen Morden der sogenannten „Aktion T4“ zum Opfer fielen.



In der hier als erste von sechs Mordstätten eingerichteten Euthanasie-Mordanstalt wurden kranke, behinderte und als „asozial“ stigmatisierte Menschen aus psychiatrischen Krankenhäusern durch Giftgas getötet. Ein Gedenkbuch nennt die Namen von 8.237 identifizierten Opfern, 30 Biografien werden anhand von Fotos und Dokumenten aus dem Besitz der Familien nachgezeichnet.

Ungefähr 10 Prozent der Opfer waren jüdischer Herkunft. Diese wurden anders als nichtjüdische Personen allein aufgrund ihrer jüdischen Herkunft getötet. Ab Juli 1940 begann somit hier der erste planmäßig organisierte Massenmord an Juden und Jüdinnen im Deutschen Reich. Viele Mitarbeiter der Euthanasie-Anstalt in Brandenburg übernahmen später Schlüsselpositionen beim Judenmord im besetzten Polen.



Informationen und Öffnungszeiten
erlebnis-brandenburg.de/gedenkstaette



„Fritze Bollmann wollte angeln“ – fast jeder kennt es, das Lied vom angelnden Barbier aus Brandenburg.

Die Strophen scheinen lustig, die wahre Geschichte ist es weniger. Fritze Bollmann eröffnete 1882 ein Barbiergegeschäft in der Altstadt, laut Überlieferung war er flink und fleißig. Jedoch musste er eine große Familie ernähren, kam in wirtschaftliche Not und suchte seinen Ausweg im Alkohol. Bereits zum Gespött geworden, nahm das Unglück seinen Lauf als er kundgab, beim Angeln im Domstreng ins Wasser gestürzt zu sein. Die Kinder auf der Straße dichteten die ersten Strophen des Spottlieds, 1885 wurden diese auf einer Postkarte veröffentlicht. Bollmann setzte ein Vertriebsverbot durch, die Verbreitung des Liedes konnte er jedoch nicht verhindern. Bereits mit 49 Jahren starb er verarmt an Zungenkrebs.

Auf dem Altstädtischen Friedhof ist sein Grabstein zu finden, in der Hauptstraße wurde ihm mit dem Fritze-Bollmann-Brunnen ein Denkmal gesetzt.



Informationen

erlebnis-brandenburg.de/bollmannbrunnen



Schon wieder war es Schornsteinfegermeister Bröse – fünf Jahre bevor er mit der Aufforstung des Marienbergs begann, ließ Ratsmitglied Johann Gottfried Bröse in Europa längst ausgestorbene Sumpfyzypressen aus Nordamerika kommen und beidseits des Grillendamms pflanzen.

Die meisten der bis zu 25 Meter hohen Bäume der Gattung „*Taxodium distichum*“ haben bis heute überlebt, in den 2000er Jahren verursachten Stürme leider einige Verluste. Die Sumpfyzypressenallee steht bereits seit 1934 unter Schutz und ist das botanische Wahrzeichen der Stadt. Besonders ins Auge fallen die Sumpfyzypressen im Spätherbst, wenn sich die Farbe ihrer Nadeln von dunkelgrün zu einem leuchtenden Kupferrot wandelt.

TIPP

Ein Sandstrand mitten in der Stadt? Am Grillendamm zweigt ein kleiner Weg zum Wasser ab und führt geradeaus ins kühle Nass. Die städtische Badestelle am Kleinen Beetzsee mit breitem Strand und flachen Ufern ist unser Geheimtipp für heiße Sommertage.



Schiller und Goethe geben sich hier die Ehre.

Seit 1953 haben die Granitstelen mit den Büsten der beiden Dichter ihren Platz im Theaterpark. Sie passen perfekt zur besonderen Atmosphäre dieser von Wassergräben durchzogenen Grünachse, die sich zwischen Havel und Stadtkanal entlang der Stadtmauer und dem schönsten gründerzeitlichen Viertel der Stadt erstreckt.

Für kleine Spaziergänge und gemütliche Joggingrunden ist der Theaterpark eine hervorragende Wahl. Der Uferweg am Stadtkanal bietet schöne Aussichten auf Steintorturm und Stadtschleuse. Auf der anderen Seite der Bauhofstraße erschließen zwei moderne Fußgängerbrücken den zur Bundesgartenschau 2015 eröffneten Panoramaweg am Havelufer.

TIPP

Ein kleiner Perspektivwechsel – mit dem Kanu oder Stand-Up Paddleboard lässt sich die Stadt von einer ganz anderen Seite entdecken. Die komfortable Umtragestelle an der Stadtschleuse sorgt dafür, dass die fünf Kilometer lange innerstädtische Kanurunde auch außerhalb der Schleusenzeiten gepaddelt werden kann.

Schöne Wege

DURCH DIE STADT

Nicht immer kommt man geradeaus zum Ziel. In Brandenburg an der Havel gilt das ganz besonders, denn hier und da versperren Wasserläufe den direkten Weg.

Die drei kombinierbaren Stadtrundwege führen über Brücken, entlang der Ufer und an fast allen Sehenswürdigkeiten vorbei.



DER KLASSISCHE STADTRUNDWEG

Altstadt → Neustadt → Dominsel



Wer viel von der Stadt sehen möchte, trifft mit dem klassischen, ausgeschilderten Stadtrundweg die beste Wahl. Die Route kann gut mit einem Abstecher zum Marienberg kombiniert werden.



3 HIGHLIGHTS UND VIEL WASSER

Neustadt → Dominsel

Wer nur wenig Zeit hat oder nicht so gut zu Fuß ist, liegt mit dieser kleineren Alternativroute garantiert richtig. Der Rundweg verbindet Jahrtausendbrücke, Dom, Neustädtisches Wassertor und St. Katharinenkirche.

ENTLANG DER STADTMAUER

Durch die Neustadt

Wer seine Runde durch die Stadt noch verlängern möchte, sollte sich die südwestliche Neustadt anschauen. Der Rundweg verläuft an der mittelalterlichen Stadtgrenze entlang.



Stadtführungen

ENTDECKEN SIE DIE STADT

Klassisch, geheimnisvoll oder originell

ENTDECKER-TOUR

Durch die Neustadt bis zur Dominsel

Bei der Tour erfahren Sie unter anderem, dass die Havelstadt bereits über 1.000 Jahre auf dem Buckel hat. Und dass der Dom St. Peter und Paul in den Geschichtsbüchern als „Wiege der Mark Brandenburg“ bezeichnet wird. Auf Ihrer Tour entdecken Sie viel Interessantes zu unserer schönen Havelstadt.

April–Oktober

Dauer: 1 Stunde

Tickets &
Treffpunkt:
Touristinformation

SCHNUPPERTOUR

Durch die Altstadt

Der Weg führt durch enge, manchmal verschlungene Gassen und vorbei an beredten Zeitzeugen der ältesten Stadt der Mark Brandenburg. Ob Altstädtisches Rathaus mit Roland, Gotisches Haus oder St. Gotthardtkirche, eines haben sie gemein: Sie können viele Geschichten, Überlieferungen und auch Anekdoten erzählen. Lassen Sie sich auf Ihrem Rundgang vom Flair der schönen Altstadt in den Bann ziehen.

April–Oktober

Dauer: 1 Stunde

Tickets &
Treffpunkt:
Touristinformation

MÖNCHSFÜHRUNG

Anno domini 1410: Tiefstes Mittelalter in Brandenburg

Krankheiten, Hunger, Kriege und Überfälle – wer sich in der Dunkelheit mit Schlag Neun noch in die engen, dunklen Gassen traut, benötigt neben Schutz auch Gottes Segen. So gehet in der Obhut eines Franziskaners durch die mittelalterliche Stadt und erfahret von Märtyrern, Schutzpatronen, Bürgern, Kranken und Siechenden, Rathäusern, Kirchen und Klöstern. Aber seid auf der Hut und bleibet dicht beim Mönch, sonst ...! Und haltet immer einen Taler als Wegezoll bereit.

Herbst

Dauer: 1,5 Stunden

Tickets &
Treffpunkt:
Touristinformation

Brandenburg an der Havel

INNENSTADT

1	Loriot und die Waldmöpfe	S. 4		Touristinformation
2	Dom St. Peter und Paul	S. 6		Informationen erhältlich
3	Jahrtausendbrücke	S. 8		Treffpunkt Stadtführung
4	Altstädtisches Rathaus	S. 10		Bahnhof
5	Neustädtisches Wassertor	S. 12		Fahrgastanleger
1	St. Katharinenkirche	S. 14		WC
2	St. Gotthardtkirche	S. 15		Behinderten-WC
3	St. Johanniskirche	S. 16		Theater
4	St. Nikolaikirche	S. 17		Kino
5	Paulikloster	S. 18		Badestelle/ Strand
6	»Verrückte« Kapelle St. Jacob	S. 19		Spielplatz
7	Entlang der Stadtmauer	S. 20		Fußweg
8	Steintorturm	S. 22		Fußgängerzone
9	Mühlentorturm	S. 23		Informationen an historischen Gebäuden in der Stadt
10	Plauer Torturm	S. 24		
11	Rathenower Torturm	S. 25		
12	Friedenswarte	S. 26		
13	Gartendenkmal Marienberg	S. 27		
14	Weinberg	S. 28		
15	Gedenkstätte für die Opfer der „Euthanasie“-Morde	S. 29		
16	Fritze-Bollmann-Brunnen	S. 30		
17	Grillendamm	S. 31		
18	Theaterpark	S. 32		

IMPRESSUM

Herausgeber STG mbH, Neustädtischer Markt 3, 14776 Brandenburg an der Havel

Gestaltung & Karten fischundblume.de · **Corporate Design** ressourcenmangel Dresden GmbH

Fotografennachweis BAS, Fritz Fabert/BLDAM, blende11.photo/AdobeStock, Ulf Böttcher, fischundblume, Griebel, Franziska Günther, Lutz Hannemann, Friedhelm Hofmann/Gedenkstätten Brandenburg, Martin Kirchner/fischundblume, Kati Krüger, Juliane Menzel, Alexander Mühle, STG mbH, TMB-Fotoarchiv/Steffen Lehmann, Martin Viertel, Manuela Voigt/istockphoto

Illustrationen Lisa Rock, STG mbH, Blütezeitdesign · **Piktogramme** Stadtmarketing Brandenburg e.V.

Druckerei MÖLLER PRO MEDIA® GmbH · **Stand** März 2024

Haftungshinweise Alle Angaben beruhen auf Informationen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung. Keine Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit. Gestaltung, Konzeption, redaktionelle Texte, Bild- und Kartenrechte sind urheberrechtlich geschützt. Die Wiederverwendung, Reproduktion oder Nutzung für gewerbliche Zwecke ist nicht erlaubt.



ALTSTADT

NEUSTADT

Rundwege durch die Stadt

- Der klassische Stadtrundweg
- Schöne Alternative am Wasser
- 3 Highlights und viel Wasser
- Entlang der Stadtmauer

(siehe Seite 33)



DOMINSEL

STADT

BRÜCKE

Brandenburger Stadtkanal

HOMEYEN-
BRÜCKE

BISCHOF
ALBRECHT
SCHÖNHERR
BRÜCKE

Grillendamm

Dom
St. Peter
und Paul

Burgweg

Domkietz

Näthewinde

Näthe-
winde-
brücke

Packhofstr.

Lindenstr.

Hauptstr.

Gr. Münzenstr.

Kl. Münzenstr.

Neustädt.
Markt

Mühlent-
orturm

Neustädt. Wassertorstr.

Deutsches Dorf

St.-Annen-Str.

ST-ANNEN-
BRÜCKE

Potsdamer Str.

Geschw.-Scholl-Str.

B1/B102

Am Hauptbahnhof



Hbf Brandenburg an der Havel
RE1 · RB51



Historischer
Hafen

Silostraße
Watstr.
Gerost.
Ziegelstr.

Beetzseeufer

Sumpfzypressenallee

Wassertorstr.
Gr. Heidestr.

Altstadt. Kietz

Wollenweber Str.

Gorrenberg

Kurstr.

Steinstr.

Brüderstr.

Paulinerstr.

Neust. Heidestr.

Stadtkanal

Jungfernteig

Gr. Gartenstraße

Kirchhofstr.

Kl. Gartenstraße

Mittelstr.

Werderstr.

Bauhofstr.

Hausmannstr.



Touristinformation

NEUSTADT – Neustädtischer Markt 3



Unsere Touristinformation, zentral am Neustädtischen Markt gelegen, ist leicht zu finden, barrierefrei zugänglich und am rot-weißen „i“, dem Qualitätssiegel des Deutschen Tourismusverbandes e. V., gut zu erkennen.

Ob Tipps für Ihren Besuch in der Stadt, Stadtführungen für Individualreisende und Gruppen – wir informieren, beraten und organisieren nach Ihren Wünschen. Kartenmaterial für Ihre Ausflüge finden Sie in unserem Verkaufsshop ebenso wie havelländische Produkte, Souvenirs und Postkarten.

Touristinformation

Neustädtischer Markt 3
14776 Brandenburg an der Havel
Telefon +49 (0)3381 79636-0
touristinfo@stg-brandenburg.de

Aktuelle Öffnungszeiten im Web:





Stadtführungen

FÜR GRUPPEN UND FAMILIEN



MOPSFÜHRUNG

Warum ist „ein Leben ohne Mops möglich, aber sinnlos“?

Die Spurensuche in der Havelstadt gibt Antworten. Unser Stadtrundgang widmet sich dem Brandenburger Ehrenbürger Vicco von Bülow alias Lorient. Zum Gedenken an den großen Humoristen wurden die von ihm entdeckten Waldmöpfe im Stadtgebiet ausgewildert. Begeben Sie sich mit unseren Stadtführer*innen auf eine Spurensuche zu den possierlichen Tieren und erfahren Sie so Interessantes zum Wirken Lorient's in seiner Heimatstadt Brandenburg an der Havel.

Juni–September:
Sonntag

April/Mai/Oktober:
jeden 1. Sonntag
im Monat

Dauer: 2 Stunden

Tickets &
Treffpunkt:
Touristinformation





4 250600 601046

Stadt Brandenburg.

Mein Urlaub an der Havel

TOURISTINFORMATION

Neustädtischer Markt 3
14776 Brandenburg an der Havel

Telefon +49 (0)3381 79636-0
touristinfo@stg-brandenburg.de

www.erlebnis-brandenburg.de